

Eckard Wulfmeyer

BEGEGNUNGEN AUF DEM PFOTEN-PFAD 2

Männer und ihre Hunde





Inhaltsverzeichnis

Dialoge und Telefonate

„... aber, ich hatte schon immer Huskys!“

Im Chat mit Gerd

Unterwegs auf dem Rasthof

„Mein Hund und ich haben eine Super-Bindung“

Unterwegs im Moor

Wochenendurlaub im Ruhrgebiet

Unterwegs in der Nachbarschaft

Unterwegs

In Franken

Wenn Kommunikation zur Einbahnstraße wird

Hilfe und Hilfe

Leidensfähigkeit von Menschen

Wenn sich die eigenen Gedanken wie ein Satellit um den Hund drehen

Wenn der Hund den Menschen spiegelt

Die Zahlen stimmen wieder

Das Abendessen

Die Geschichte von meinem Vater und seinem Hund Cora

Mal eben schnell geholfen

Ein Versprechen auf Bewegung

Im Auto bleiben

Cindy hat verstanden

Alle Augen schauen, einige beobachten, die wenigsten erkennen (Nachtblut)

Wo unsere Grenzen liegen

Verzweiflungsbeißer

Die Bandbreite männlichen Handelns, von einem Extrem...

Teures Futter

„Du schwule Sau!“

Wenn die Frau plötzlich selbstbewusst wird

Wenn Männer autodidaktisch lernen wollen

Wenn das Zirkuskunststückchen zum Ritual wird

Auf was für dumme Ideen Männer kommen

Pferdefußball

...ins andere Extrem

Mein Traumhund

Danke an all die fleißigen Helfer und Unterstützer,
die ihren Beitrag geleistet haben, für dieses Buch.
Reinhold Pannenberg und Angelika Gieck für das Lektorat
und Korrektur.

Sarah Wulfmeyer für das Layout und das Titelbild.
Eva, Kirsten, Lisa, Malte, Sylvia und Susanne für das
Probelesen.

All den Männern, die uns in den letzten Jahren begegnet
sind und diese
Begegnungen auf dem Pfoten-Pfad im Grunde geschrieben
haben.

Ihlienworth im März 2019
Eckard Wulfmeyer



Mein Name ist Eckard Wulfmeyer und ich bin Mentalcoach, nicht nur für Menschen mit Hunden. Ein Hundetrainer bin ich nicht, wie gerne angenommen wird, weil ich Ausbildung durch Beziehung ersetze.

Unter den Menschen, die Woche für Woche aus dem ganzen Bundesgebiet zu uns kommen, findet sich ein Querschnitt unserer Gesellschaft. Und damit auch Männer. In den meisten Hundeschulen ist es eher so, dass die Männer eine kleine Minderheit der Teilnehmer stellen. Die Männerquote beträgt 10 bis 15%. Bei uns auf dem Pfoten-Pfad ist das etwas anders, der Anteil der Männer ist höher, er beträgt 32%. In Foren und Treffen von Hundeschulleitungen spricht man immer wieder über die Frage, warum weniger Männer mit ihrem Hund zur

Hundeschule gehen. Eine klare, eindeutige Antwort gibt es dazu nicht. Es ist eine Kombination aus vielen Gründen. Einer der wesentlichen Gründe ist sicherlich, dass viele Männer - nicht alle - denken, sie brauchen keine Hilfe. In ihren Augen zeigen sie damit Schwäche. Und da der Unterricht in vielen Hundeschulen von Frauen geführt wird und Männer sich nicht so gerne etwas von Frauen sagen lassen, haben wir einen weiteren Grund. Interessanterweise gibt es ebenso eine Reihe von Frauen, die sich lieber etwas von einem Mann sagen und erklären lassen.

Es gibt noch viele weitere Gründe, warum Männer nicht gerne in Hundeschulen gehen. Beim genauen Lesen findest du einige in diesem Buch.

Warum habe ich dieses Buch geschrieben, in dem es um Männer und ihre Hunde geht? Wenn du dich umschaust, sind die meisten Bücher über Hunde gezielt für Frauen geschrieben. Die Art der Ansprache, die Auswahl der Bilder und vieles mehr weist auf die große hundeschulrelevante Zielgruppe der Frauen hin, speziell Frauen im Alter zwischen 40 und 60. Nur die wenigsten Bücher sind so geschrieben, dass sie sowohl Männer als auch Frauen ansprechen, so wie dieses Buch.

Gibt es ihn wirklich, diesen Unterschied zwischen Männern und Frauen? Nach meiner Erfahrung als Coach gibt es ihn und zwar in der Ansprache. Ich muss Männer anders ansprechen und auf eine andere Art und Weise dazu bringen, mitzumachen, mir zu folgen, damit sie sehen, wie sich die eigenen Veränderungen sofort auf das Verhalten des Hundes auswirken. Dieser Unterschied zwischen Männern und Frauen ist im Grunde genommen ganz einfach zu beschreiben. Stell dir vor, eine Gruppe von Frauen hat einen Ball. Sie stehen zusammen und werfen den Ball in die Höhe. Was werden die Frauen nun zueinander sagen?

„Schau mal, ich kann den Ball genau so hoch werfen wie du.“ Und nun stelle dir die gleiche Situation vor mit einer Gruppe von Männern. Diese Gruppe steht zusammen, und sie hat einen Ball. Sie werfen den Ball in die Höhe. Was werden die Männer in so einer Situation sagen? „Schau mal, ich kann den Ball höher werfen als du.“ Während Frauen in der Regel gerne nach dem Motto verfahren: wir sind alle toll, wir haben uns alle lieb, wir sind eine tolle Gemeinschaft, wir sind harmonisch, ist es bei Männern eher der Wettbewerb, der vorherrscht: Ich bin besser als du. Ich teste beim Kennenlernen durch gezielte Fragen oder auch Aussagen, ob der Mann auf diesen Wettbewerb reagiert. Meine Erfahrung zeigt bislang, dass die allermeisten Männer darauf sofort anspringen. Dies mache ich mir dann in den kommenden Stunden der Zusammenarbeit zunutze. Der von mir initiierte subtile Wettbewerb spornt den Ehrgeiz an, und ich kann den Mann auf seine eigene spezielle Art und Weise in seiner Entwicklung immer ein Stückchen weiter und weiter bringen. In den meisten Fällen bemerkt er das nicht einmal, sondern freut sich am Ende des Seminares über das Ergebnis. Wie ich bei Frauen vorgehe? Das gehört nicht hierher. Dies ist ein Buch über Männer!

DIALOGE UND TELEFONATE

„... ABER, ICH HATTE SCHON IMMER HUSKYS!“

Vor wenigen Wochen habe ich meinen 50. Geburtstag gefeiert. Wobei „gefeiert“ nicht das richtige Wort ist - „verbracht“ wäre treffender, denn ich mag keine Geburtstage, weder meine noch die von anderen. Und schon vor Jahren habe ich mir geschworen, dass mich nach meiner Brenda nur noch ein großer Hund ein Stück auf meinem Lebensweg begleiten wird. Danach werden mich nur noch kleine Hunde begleiten. Mir ist bewusst, dass meine körperliche Verfassung mit fortschreitendem Alter nicht besser wird, meine körperlichen Kräfte und meine Willensstärke nur geringer, meine Reaktionsfähigkeit langsamer, meine Beweglichkeit, körperlich und geistig, eingeschränkter sein wird. Und ich weiß, dass man einen kleinen Hund im Zweifel oder auch zur Not einfach mal durch Stehenbleiben und das Festhalten der Leine kontrollieren kann, wenn es mir gerade an diesen Fähigkeiten mangelt. Mit einem großen Hund geht das nicht.

Es klingelt

„Hallo, hier ist Eckard vom Pfoten-Pfad.“

„Hallo, hier ist Johann!“ An der Stimme kann man hören, dass es sich um einen älteren Menschen handelt.

„Hallo Johann, was kann ich für dich tun?“

„Ich habe einen Husky, ich hatte schon immer Huskys, das ist jetzt der fünfte.“

„Das ist schön, ich mag Huskys. Ich fahre öfters auf einem Wagen mit, der von einem Husky-Gespann gezogen wird.“

kurze Pause

„Mein Husky zieht auch.“

„Wenn sie ein Geschirr anhaben, dann sollen sie das ja auch tun, Johann, aber ich nehme an, du meinst, dass dein Husky an der Leine zieht?“

kurze Pause

„Ich habe die gerettet.“

„Aus Südeuropa?“

„Nein, aus einem Nachbarort, aus einer Familie heraus. Die hatten Kinder.“

kurze Pause

„Was ist daran schlimm?“

„Da kam der Hund immer nur in den Garten!“

„Das ist nicht schön, ich hoffe, das ist jetzt anders - aber wie kann ich dir helfen?“

„Ich bin mit dem Hund schon dreimal gefallen!“

„Du meinst also, dass dein Hund sehr an der Leine zieht, und du möchtest, dass er das in Zukunft nicht mehr macht?“

„Wir gehen jeden Tag zweimal eine halbe Stunde.“

„Wie alt oder wie jung ist denn der Hund?“

„Der ist jetzt ein Jahr und vier Monate.“

„Fährst du auch mal mit dem Fahrrad?“

„Ich bin 75, ich kann kein Fahrrad mehr fahren.“

„Das heißt also, dass der Auslauf des Hundes im Moment sich darauf beschränkt, dass du zweimal am Tag mit ihm an der Leine spazieren gehst?“

kurze Pause

„Mir tut der Arm davon schon weh und die Schulter.“

„Du hast einen jungen Hund, der noch viel laufen will. Kannst du ihn nicht mal von der Leine lassen?“

„Nein, dann ist er sofort weg.“

„Hast du denn einen Garten?“

„Ja, den habe ich eingezäunt mit einem Stromzaun, weil sonst der Hund ja weg ist.“

„Das heißt also, dass dein Hund im Moment auch den Tag über im Garten verbringen kann?“

„Nein, der Stromzaun funktioniert nicht. Der Husky hat herausgefunden, wie man die Drähte von dem Zaun entfernt, so dass da kein Strom mehr drauf ist.“

„Im Moment ist es also so, dass dein Hund nur zweimal am Tag für ungefähr 30 Minuten mit dir an der Leine aus dem Haus kommt?“

„Ja, mehr geht nicht, weil ich ja auch schon dreimal gefallen bin. Wegen des Hundes. Weil der so zieht.“

„Du hast ihn also gerettet, aus einer Familie, mit vielen Kindern, wo er keinen Auslauf hat?“

„Ja, das war ja kein Zustand mit den vielen Kindern. Und der kam da ja nur in den Garten. Stundenlang.“

„Und, Johann, du meinst, er hat es jetzt besser?“

„Ja, ich hatte schon immer Huskys, ich weiß wie man damit umgeht.“

„Wenn du weißt, wie man damit umgeht, warum zieht dann dein Husky an der Leine?“

„Ich hatte schon fünf Huskys, die haben alle nicht an der Leine gezogen.“

„Da warst du aber auch noch 30 Jahre jünger, Johann!“

„30 Jahre? So alt ist bei mir noch kein Hund geworden, so alt wird kein Husky.“

„Nein, natürlich nicht. Ich meinte, du warst damals 45 und nicht wie jetzt 75. Und das ist schon ein Unterschied, wenn ich das mal so bemerken darf, auch wenn ich dich persönlich jetzt nicht sehe oder kennengelernt habe.“

„Meine Huskys haben nie an der Leine gezogen; dies ist der erste.“

„Lieber Johann, du hast dort einen jungen Hund. Junge Hunde wollen sich viel bewegen, gerade so lauffreudige Hunde wie die nordischen Schlittenhunde. Ich bin mir ziemlich sicher, wage eine Ferndiagnose und behaupte, dein Husky hat zu wenig Bewegung. Deswegen zieht er an der Leine. Er weiß nicht, wohin mit seiner Bewegungsenergie. Für ihn ist das alles ein Versprechen auf Bewegung. Jedes

vorbeifliegende Blatt, jeder andere Hund, jede Katze, jeder Fahrradfahrer, jeder Geruch, und vieles mehr, das alles sind für ihn Versprechen auf Bewegung.“

„Das kann nicht sein, ich hatte fünf Huskys in meinem Leben, die anderen brauchten auch nicht mehr Bewegung. Die lagen alle immer nur vor dem Ofen oder auf dem Sofa. Bei mir haben die es immer sehr gut, die Hunde. Denn ich liebe meine Hunde!“

„Zu wenig Bewegung und vor dem Ofen herum zu liegen ist nicht unbedingt die artgerechte Haltung für einen Husky.“

„Der könnte sich ja mehr bewegen, wenn der nicht immer den Stromzaun kaputt machen würde.“

„Wie wäre es denn, wenn du ihm dann erklären würdest, dass er das Grundstück nicht verlassen darf?“

„Das kann man einem Hund nicht beibringen, das können die nicht.“

„Meine Huskys können das und tun das auch, lieber Johann. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass dir niemand auf dieser Welt weiterhelfen kann, wenn du nicht dafür sorgst, dass dein Husky mehr Bewegung bekommt.“

Denn im Moment befindest du dich in einem Teufelskreis. Aus diesem Teufelskreis musst du ausbrechen. Zu wenig Bewegung lässt zu viel Energie in deinem Hund zurück. Und diese Energie muss irgendwohin. Diese Energie entlädt sich dann z.B. durch das Ziehen an der Leine oder auch daran, dass er von dir weglaufen und dein Grundstück verlassen will, um endlich zu rennen.“

„Wenn der vernünftig an der Leine gehen würde, dann würde ich ja auch mehr mit dem gehen.“

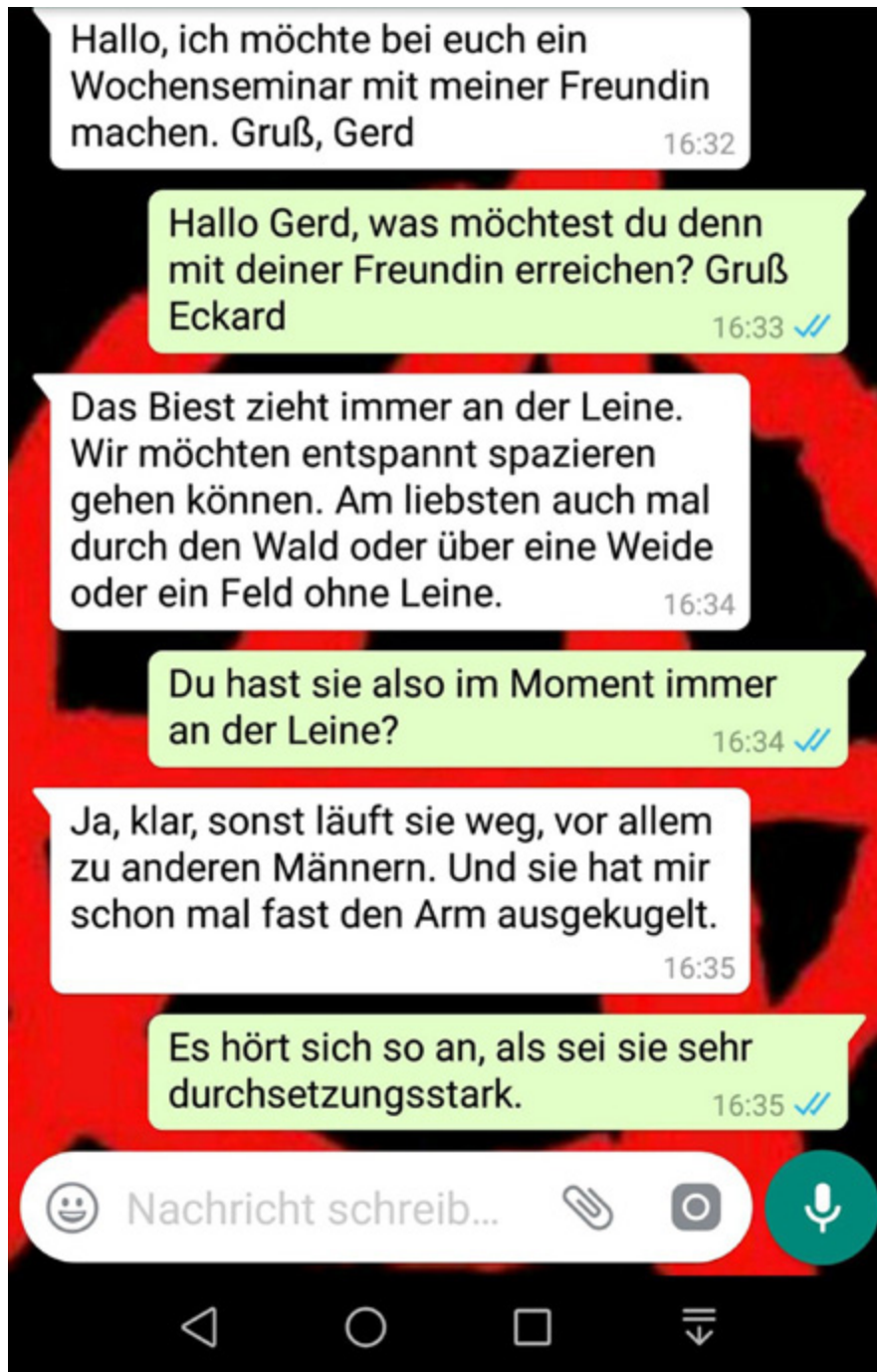
„Ich sage ja, Johann, ein Teufelskreis!“

„Das ist doch Quatsch, was du mir da erzählst, da rufe ich dann besser nochmal jemand anderen an, der mehr Ahnung von diesen Hunden hat.“

„Ja, mach das. Und knuddel deinen Husky von mir. Ein solches Leben hat er nämlich nicht verdient.“

Wie soll man in einem solchen Fall helfen? Hier gibt es so viele Grenzen physischer Natur, dass diese alleine schon reichen, keine Möglichkeit der Hilfe zu haben. Solche Telefonate lassen mich dann auch ein Stück weit ratlos zurück.

IM CHAT MIT GERD



Fortsetzung:

Ich hatte ja schon mehrere. Aber so eine hatte ich noch nie. Was haltet ihr von Trainer XY?

Nichts, außer Abstand.